

Lisa Vossler, 3. Semester, 20

Never in Australia gewesen, daher in G-wood looking nach life experience!



Wer bist du eigentlich?

Lisa, zwei Jahrzehnte alte Mecklenburgerin, die leidenschaftlich gerne Schokolade isst. In meiner Freizeit führe ich Hunde aus, streichle sie ab und zu auch gern einmal und esse Weihnachtsgebäck schon ab September, was meiner vorausschauenden Art entspricht. Mein Studium habe ich direkt nach dem Abi angefangen und bin schon in der Schule stets in der Schülersvertretung tätig gewesen, daher möchte ich das hier auch gern fortführen.

Was sind deine Pläne für 2019?

Neben dem Physikum im Sommer und den dazugehörigen Vorbereitungen dennoch Zeit zu finden, mich im FSR zu engagieren, um einen Ausgleich zwischen Lernstress und Freizeit zu bewerkstelligen und den restlichen Mitgliedern unter die Arme zu greifen. Hoffentlich auch noch eine Fahrt in den Urlaub, denn Zeit für sich selbst zu nehmen, ist ebenfalls enorm wichtig.

Warum ist der Fachschaftsrat wichtig?

Nicht jeder Studierende traut sich, seine Stimme einzusetzen und sich bspw. gegen Ungerechtigkeiten zu wehren. Der FSR stellt eben diese Stimme dar. Er stellt die direkte Vertretung der Studierenden der jeweiligen Fakultät dar, indem er selbst aus Studierenden besteht, die eben jenen Mut haben, Dinge zu verändern und sich einzusetzen. Dazu ist der Fachschaftsrat natürlich auch wichtig, den Studierenden das Studium zu erleichtern. Sei es eine spaßige Veranstaltung um sich mal vom Stress abzulenken, die Bereitstellung von Mitteln für den Präpkurs oder Organisation von Infoveranstaltungen und/oder Basaren/Märkten. Der FSR hilft selbst und ermutigt auch die Leute, sich gegenseitig zu unterstützen.

Warum bist du aktiv im Fachschaftsrat Medizin?

Um eben genau das möglich zu machen. Für mich ist es wichtig, dass möglichst jedes Semester im FSR vertreten ist, damit man dementsprechend jedes Semester repräsentieren und auch direkten Kontakt aufbauen kann. So entsteht meiner Meinung nach die beste Vertretung. Ich möchte meine Kommilitonen unterstützen, sei es in Form von Stressabbau oder Informationsvermittlung. Das Medizinstudium ist schon schwer genug, daher sollte man sein Bestes geben, um es nicht unnötig schwerer zu machen, sondern es lieber zu erleichtern.